Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Von dem Koenigreich Schweden

urn:nbn:de:bsz:31-118859

Visual Library

Von dem Königreich Schweden.

Summarien.

1. Grösse vnnd Weitschafft deß Schwedischen Königreichs.
2. Gothland/dessen Gräntzen vnd fürnembste Ort.
3. Finnland/die fürnembsten Plätz darinnen.
4. Bothnia oder Bothmerland.
5. Lappenland/dessen Begriff vnd Gräntzen.
6. Schweden wird in eylff Provintzen getheilet/ auch in so viel Hertzogthumbe/vnd zwölff Graffschafften.
7. Wie viel Bischthumben in diesem Reich seyen/vnd wie viel Kirchspiel oder Pfarren in ein jeglich Bischthumb gehören.
8. Schweden ist reich an Honig/ Silber/ Kupffer/Bley/ Stahl/allerley Fischen/ dabey ein rauh vnd gebürgig Land/hat aber guten vnd gesunden Lufft.
9. Sonderbahre Beschreibung/ was gutes vnd nutzliches in einer jeden Provintz seye.
10. Die Alten Innwohner dieses Lands seynd dapffere Männer/vnd gute Kriegsleute gewest. Ihre Sitten vnd Gewonheiten / Abgötterey / mancherley Opffer/ Krieg vnd Waffen.
11. Die Schweden zu vnsern Zeiten seynd nicht weniger gute Kriegsleute/ starck von Leib/ guter Sinne/ doch etwas einfältig. Grosser Vnterscheidt der Speisen in Schweden/jhre Kleydung/ auch wie sie bawen vnd wohnen.
12. Grosser Vberfluß an Victualien vnnd Nahrung in Schweden/ reiche Bergwercke an Silber/ Kupffer/ vnd Bley.
13. Wie hoch sich dieses Königreichs Einkommen Jährlich belauffe/was anlangt die Rennt Cammer deß Königs.
14. Von der Schweden Kriegsmacht/ was ein jede Provintz an Reuttern vnd Fußvolck lieffern könne.
15. Kriegs-Macht der Schweden zu Wasser.
16. Vesinngen/Nachbarschafft/ Bundsverwandten/vnd Feinde deß Reichs.
17. Fürnembste Empter/ Richter/Obrigkeiten/Justicivesen.
18. Scharpffe Gesetz wider den Wucher/Ehebruch/Todschlag.
19. Schatz: vnd Rennteister/Königliche Cammer.
20. Wann nach veränderter Religion die Lehren Lutheri wie auch Calvini in Schweden angenommen worden.
21. Verzeichnuß der Schwedischen Königen/ die von Anfang biß zu vnsern Zeiten regieret haben.
22. Kurtze Lebens-Beschreibung Königs Gustavi Adolphiae.

1. ES begreifft das Schwedische Königreich zu vnsern Zeiten diese Provintzen: Finnland/Gothland/Bothmen/ ein groß Theil deß Lappenlands/ vnd Schrickfinnen / wie auch das Land Corelia, sampt den Inseln: von Liefland vnd Preussen deren beyder grösten vñ bestes Theil der König von Schweden in handen hat/ist hiebevor bey dem Königreich Polen Meldung geschehen.

Nun ist leicht abzunehmen/ vnder welchen Himmlischen Graden vnd Erhebung deß Nordsterns dieses weitschwaffige Königreich gelegen sey: Dann von Stockholm/welche die Residentzstatt ist/ biß ans äusserste Ende deß Lappenlands bey 1000. Italiänischer Meilen gerechnet werden. So hat man zwergs Wegs vom äussersten Spitz Dänemarcks biß zu den Gräntzẽ Schweden gegen Auffgang 20. Tagreyse vor sich. Ja es bezeugen die/ so Schweden die Länge vnnd Breitte durchreyset/ daß es nicht kleiner seye/ als gantz Italien vnd Franckreich zusammen. Was wirdt es dann seyn/ wann Finnland vnd Lappenland darzu kommen?

Demnach so seynd die Schwedische Gräntzen: Gegen Nidergang Norwegen / gegen Mitternacht Lappen vnd Botthmen/ gegen Osten Finnland vnd Liefland/doch ist das Baltische vnnd Finnische Meer darzwischen. Gegen Mittag ist Gothland. In diesem Begriff seynd etliche Fürstenthumb/ als Angermanland/ ein Hertzogthumb an den Lappischen Gräntzen/ Item Mittelpad / Jentien / die Dalekärlen / Wermeland/ Dalen/Helsingen/Gestrizien/Fieringen/Kupfferdal/ vnd Vpland.

Die Hauptstatt deß gantzen Reichs ist Stockholm/ welche die Reussen Stecolnia nennen/durch die Natur vnnd Kunst bevestiget / dann sie ligt im Meer fast wie Venedig. In Gothen ligt die Statt Vpsal/allda ein Hohe Schul ist/ vnd Niecköping/ ein See: oder Handelsstatt.

Gothland/meynen etliche/heiß so viel als Gutland/ doch ist es der Gothen Vatterland. Dessen Gräntzen seynd/gegen Orient das Meer/ gegen Nidergang das Norwegische Gebürge/vnnd ein Theil Schonen/so zu Dänemarck gehört/gegen Norden ligt Schweden/so hat es gegen Mittag auch das Meer. Stätte in Gothland seynd vor andern diese: Lothusen/da es ein guten Seehafen: Item/Walburg/Statt vnd Schloß/Calmar/ein feine Statt vnd Hafen/so sehr bequem/sampt andern/deren ein theil den Titel eines Fürstenthumbs haben. 2.

Finnland gräntzet von Osten/Westen vnd Suden an das Meer/wirdt von der Mostaw gescheiden durch die Finnische See vnd den Fluß Polmo. Gegen Mitternacht ist Bottnen/sampt einem Theil Corelia. Die beste Ort darinn sind Abo an den Gräntzen Vplands/ vnd Wiburg/am äussersten Ende. 3.

Bothnen ist zweyerley/ eins gegen Auffgang/ das ander gegen Nidergang/oder das Nordliche vñ Westliche. Lappland erstreckt sich von den Gräntzen Schweden biß an das Nord Meer/auff 300. Welsche Meilen in die Länge. Doch ist zu mercken/daß die Lappen gegen Auffgang/ so Dikilappen/ das ist/ die Wilden genennet werden/dem Großfürsten in der Moscaw Tribut geben: die Westlappen aber gegen Schrickfinnen seynd dem Schweden vnderworffen. 4. 5.

Corelia ligt vber dem Finnischen Meerschooß/ erstreckt sich biß ans Eyßmeer/allda ist der längste Sommertag von zwantzig vnd einer halben Stundt. Die Hauptstatt darinn ist Kexholm.

Sonst wird Schweden in 11. Provintzen getheilt/ in denen so viel Hertzogthumb/vnd 12. Graffschafftẽ sind: Also heissen die Hertzogthumbe: Opland/Westgothen/ Ostgothen / Schmalland / Westmann / Dalekärlen/ Finnland/Satagund/Caralia/Tuiscia. Die Graffschafften sind: Heßling/Angerman/Gestriz/Middelpad/ Ost vnd West Bottnen/vnnd andere/sampt den Vlandischen Inseln. 6.

Vor

7. Vor Alters seynd in Schweden 7. Bistumb gewesen/sampt dem Ertzbistumb zu Vpsal. Die Bistumbe seynd: Wiburg in Finnland/ Lincopen/ Vetrosien/ Scara/Strigen/Verimen/Aboen. Im Ertzbistumb Vpsal sind zweyhundert vnd 71. Pfarren/ dann es erstreckt sich sehr weit/biß an Lappenland/begreifft in sich Finnmarcken/darinn acht sehr grosse Kirchspiel seynd. In Verimen seynd 210. Pfarren/nicht viel weniger in Scara vnd Lincopen. Strigen hat 100. Pfarren vnd Aboën fünffzig/ aber sehr groß/ dann in Finnlandt Kirchspiel seynd/die 1000. Haußgesäß vermögen/etliche acht hundert/etliche fünff hundert. Doch sind auch viel geringere. Vnter diese Kirchspiel werden die Stätte vnnd etliche freye Orth nicht gerechnet/deren doch nicht wenig seynd.

8. Von Natur vnd Fruchtbarkeit deß Königreichs Schweden.

Schweden kan wol für das fruchtbarste vnter diesen Mitternächtigen Landen gehalten werden/sonderlich wegen grosser Menge der Kornfrüchte/auch gibts viel Wachs vnd Honig/ aber ist noch reicher an Metallen/Silber/Kupffer/Bley/vnd bestem Eysen. Bey Salburg wirdt lauter vnd gedigen Silber gefunden. An allerley Fischen ist allda ein grosser Vberfluß/ so wol in den Flüssen vnd stehenden Wassern als in dem Meer. Doch ist diß Landt an vielen Orten rauh vnd bürgig/oder voll Moraß vnnd Pfützen/ allda es/wie zu erachten wenig tragen kan.

Das gantze Vfer am Meer gegen Liefland vber ist voll hoher vnd scharpffer Felsen/da kein Schiff anfahren kan/doch mag man bißweilen zu Fuß hinüber gehen/wann es gefroren ist/vnnd werden die Leute schier blindt/wegen der langen Reyse durch Schnee vñ Eyß. Es seynd auch in Schweden lang vnnd breite Ebene/ darauff viel Tannen vnd Eychen wachsen/wiewol das Land dazwischen geackert vnd gesäet wird. Fliessende Wasser gibts genug in Schweden/ deren doch der weniger Theil Schiffreich/dieweil viel Stöck vnd Stein am Boden ligen/ oder daß die kleinen Flüß/ so in die grössern lauffen/ die meiste Zeit deß Jahrs gefroren seynd.

Der Lufft ist ins gemein hell/frisch vnd gesund/ vnd irren sich die/ so meynen/ die Winde seyen da so rauh vnd kalt/ daß sie nicht zu erleyden seyen. Doch kan es nicht fehlen/ es müssen an denen Orten/ da so viel stehende Sümpffe vnnd Moraß seynd/dicke Nebel auffsteigen. In den Gebürgen/ vnnd wo die Nordwinde durchblasen/ ist es kein Wunder/ daß die Leute auff die hundert/auch wol auff hundert vñ zwantzig Jahr kommen/ würden auch ohne Zweifel noch länger Leben/ wann sie etwas mässiger lebten. Zu dem so findet man kaum an deß Königs Hofe zween Medicos, vnd nicht vber einen Apothecker/ dann die Schweden meynen/ sie dörfften dieser Leute nicht.

9. Es werden in Schweden Büffel gefangen/ welche viel grösser vnd fetter seynd als die in Italien. Gothland ist reich an Korn/ an Vieh vnd Pferden/ an Fischen: hat auch Eysen/Bley/vnd an Orten Silber/hat mehr vnd bessere Wayde als die andern Nordländer. Bey dem Stättlein Tragwall wird sehr guter Stahl gegraben/auch an etlich Orten Kupffer.

Finnland heißt Feinland/weil es schöner vnd lustiger ist als Schweden/ bringt auch mehr vnnd bessere Kornfrüchte/ weil es meisten theils Eben ist/ hat auch nicht so viel Sümpffe. Bothnen hat kein sonderliches Lob/ausserhalb daß es viel Fisch/ vnd gut Beltzwerck gibt.

In Lappenland ist kein Korn/ aber weisse Bären/ Marder vñ Zobeln in grosser Anzal. Es hat auch keine Pferd/ an deren statt die Lappen die Thier haben/ so sie Reynen oder Ranger nennē/in der grösse eines Maulthiers/von Farben wie ein Esel. Die Hörner seynd etwas kürtzer als an einem Hirsch/vnnd haben weniger Zincken. Diese Lappenthier tragen keinen Last/ziehen aber die Schlitten vber das Eyß mit solcher geschwindigkeit/ daß sie in 24. Stunden hundert Meiln Wegs lauffen. Deß Winters/ wann die Sonn im Steinbock gehet/ ist es allda drey Monat an einander Nacht/ nur daß sich bißweilen die Straalen der Sonnen eine kurtze Zeit sehen lassen.

10. Sitten vnd Gebräuche der Alten Schweden.

Wie berühmbt die Alten Gothen in den Historien seynd/ist männiglichen bekandt. Diese nun seynd auß Schweden vnd Gothland außgezogen/ haben mit jhrer Menge fast gantz Europam, auch ein guten Theil Asiæ vberschwemmet/vnd genugsamb zu erkennen gegeben/was jhr Thun vnd Lebē/vnd was sie für Kriegsleute seyen. Italia, ein Königin anderer Länder/hat sich der Gothen nicht erwehren können/dann sie darinnen ein lange Zeit geherrscht haben. Ob sie wol etwas zu viel grimmig vnd Menschenblut zuvergiessen begierig waren/seynd sie doch so Barbarisch vnd vngeschickt nicht gewest/als man vielleicht meinet/wie sie es in Eroberung der Stätte vnnd Länder/ vnd Beherrschung derselben genugsamb bewiesen/vnnd sonderlich die Historj König Dieterichs von Bern zu erkennen gibt. Man sehe jhre Gesatz an/ob sie nicht Bürgerlich vnnd Politisch genug seyen/vnd glaube denen nicht/die jhnē jhre Victorien mißgönnt/vnd ein widerigs von jhnen geschrieben haben. Vnter andern fabulirt einer: Es habe niemand bey den Gothen zum Königreich gelangen können/er sey dann gar dick vnnd feist von Leib gewesen.

Es ist bißhero ein jmmerwärender Haß gewest zwischen den Gothen vnd Dänen in Jutland. Die Alten Gothen haben im schreiben sonderbahre Buchstaben gebraucht/ so sich noch sehen lassen/ worauß abzunemmen/daß sie nicht allein gute Soldaten/ sondern auch Gelehrte Leute vnter jhnen gehabt. Jhre Weiber zogen mit zu Feldt/ tratten auch bey die Männer in die Schlacht. Jhre Thaten vnd Geschichte faßten sie in Lieder vnd Reymen/daß man sie singen kondte/wie die Alte Teutschen/ vnnd diß waren jhre Zeitbücher vnd Chronicken.

Vnter jhren Abgöttern hielten sie den Thorr/ das ist/Tonner/für den Höchsten/ feyerten jhme zu Ehren den Donnerstag. Sein Bild hat ein Cron auff dem Haupt/in der rechten Handt ein Scepter/ rings vmb jhn waren zwölff andere Cronen. Diß ist ohne Zweifel der Abgott Iuppiter gewest/vnd nennen die Schweden den Donner vnd Blitz noch zu dieser Zeit Thoren. Neben jhme stunden noch zween andere Abgötter/Othin vnd Frigga. Der Othin war ohne Zweifel der Mars, den die Gothen zu Kriegszeiten anrufften/weyheten jhme aber nicht den Dienstag/sondern den Mitwochen. Dem Othin opfferten sie die Beuthe vnnd Gefangenen im Krieg. Frigga war ein Abgöttin der Schönen Gestalt/ eigneten jhr die Bulerey vnnd Hochzeiten zu/ vnd auß den Tagen den Freytag/ auch

heissen

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

heissen die Schwedische Bawern noch etliche Gestirn am Himmel den Rocken vnnd Spindel der Frigga. Diß Bild hat einen Bogen vnnd Schwerdt in den Händen/ weil die Weiber in denen Landen auch streitbar waren. Vnd dieses sind der Gothen fürnembste Abgötter gewest/ neben welchen sie doch auch einen verrufften Zauberer verehrten/ der Methot geheissen/vnd sie jhren Aberglauben gelehret hatte.

Die von Vpsal hatten einen Götzen/ den sie Frovum hiessen/ dem sie schwartze Opffer schlachteten/vnd seinen Dienst bey der Nacht verrichteten. Der nechst nach jhm war Holler/ ein guter Kriegsmann vnnd Zauberer/ der ohne Schiff vber See vnd Wasser soll gesetzet haben. Nach jhm waren diß die fürnembsten Hanen im Korb/ Wagnost, Hadding, vnd Rostiott auß Finland/ eytel Zauberer. Darnach Rostar, der so begierig Menschen Bluts gewesen/ daß sie jhm die gefangene Feinde opfferten. Die kleinen Abgötzlein sagten sie/ wären deß Thorrs vnnd Othins Kinder.

In jhren Opffern nahmen die Gothen die Zahl Neune fleissig in acht/ weil es drey mal drey sind/ wie deß Pythagoræ Anhang. Vnd wiewol kein Tag fürüber gieng/an dem sie jhren Götzen nicht Dienst erzeigten/ hielten sie doch alle Monat ein sonderbahr Fest/ das neun Tag wehrete/ vnnd opfferten auff jeglichen Tag ein sonderbare Art der Thier/ enthielten sich auch der Menschen nicht/den sie zum Opffer verordnet hatten/ warffen sie in einen Brunnen. Wann er nun darinn ersoff/ war es ein gut Zeichen/ vnnd zogen die Pfaffen den Cörper auß dem Brunnen/ hiengen jhn an einen Baum im Heyligen Wald/vnnd hielten jhn hinführo für einen Haußgötzen.

Sie glaubten die Vnsterblichkeit der Seelen/ sagten sie kämen an schöne lustige Orth/ da einer mit Namen Blexus jhr Præsident wäre/ zu dem sie Jährlich einen mit einem Schifflein abfertigten/ von diesem Blexen zu begehren/ was jhnen vonnöhten war. Wann sie ein Brausen oder Getöß in den Lufften hörten/ schossen sie mit Pfeylen in die Höhe/ meyneten jhre Götter litten Noth/ vnnd wolten jhnen also helffen/auch schlugen sie mit Hämmern auff Küpfferne Gefäse/ machten ein Thönen vnd Klingen/ als wolten sie den Donner nachäffen.

Wann sie dem Feind eine Schlacht liefern wolten/ opfferten sie etliche Pferdte/ trugen jhre Köpff an Spiesen vor der Ordnung her/ vnnd wann sie den Sieg erhalten/ weyheten sie den Rosskopff jhren Abgöttern/vnd machten Frewdenfewer.

Vber die Schwerdter vnd Degen gebrauchten sie auch Bogen vnd Schländern. Vnd dieses wird vnderandern von den Alten Gothen vnnd Inwohnern deß Reichs Schweden verzeichnet gefunden/ wer weiter zu wissen begehrt/ kan auffsuchen/was von den Alten Werlen/ Wenden vnnd Longobarden/ so die benachbarten Lande an der OstSee bewohnet haben/geschrieben ist. Was wir von den Gothen gesagt/ ist auß Iohannis Magni Ertzbischoffs zu Vpsal Schrifften genommen.

Sitten vnd Gebräuch der jetzigen Schweden.

Es haben die Schweden von Natur starcke vnnd gesetzte Leiber/ daher es da gute Kriegsleuth gibt zu Wasser vnd Land. Gegen die Frembden sind sie gütig vnd freygebig/ geben jhnen truckene Fisch/köstliche Fäll/ Ochsenhäut/ Butter/ Vnschlit vnd Metall für jhre angebrachte Wahren.

Jhre Dörffer vnnd Kirchspiel sind hie vnd da zerstrewet/in den Wälden/ da man Materj zubawen haben kan. Da wohnen sie bey jhrem Viehe vnder einem Tach/ vnd treibt ein jeder was er gelernet hat. Daher kompt es/ daß in Schweden nicht so viel vnnd grosse Stätte sind wie anderstwo.

Alle Vnderthanen der Cron Schweden gebrauchen sich zweyer Sprachen/ die sehr vnderschiedlich sind. Die erste ist Schwedisch/ diese reden auch die Gothen/ Dänen vnnd Norwegier/ hat viel Gemeinschafft mit der Sächsischen/ gleich wie die Englische mit der Nider-Teutschen. Die ander ist der Finnen Sprach/ die durch gantz Finland gehet (ausser einer Provintz/ da man Schwedisch redet) wie auch durch ein Theil Liflandts. Doch redet man in den Stätten vnnd Herren Höfen neben dieser auch Teutsch.

Die Schweden sind gelernig vnd fähig genug allerley Künste/ Handwerck/ auch den Kauffhandel zu lernen/ gehet jhnen auch wol von statten/ bevorab die in Emptern oder reicher sind dann andere/ lernen die Lateinische vnnd Teutsche Sprach gar wol. Anlangend die Frantzösische vnnd Italiänische/da jhrer etliche solche lernen/ gehets jhnen damit wie den Teutschen/ daß jhnen schwer wirdt/ dieselbe recht außzusprechen.

Betreffend jhre Sitten vnd Geberden/sind sie darinnen schlecht vnnd einfältig/ ich rede von den Vngewanderten/ die außländischen Pracht vnd Alfentzerey nicht gesehen haben/ daher trachten sie nicht nach hohen Dingen/ sind mit dem zufrieden/ was jhnen GOtt vnnd die Natur bescheret. Darumb bawen sie auch nicht mehr Feldts/ als zu jhrem Behuff genug ist/ dann wann sie die Wälde abhawen vnd rotten wolten/ ist kein Zweiffel/ sie würden viel mehr Früchte bekommen. Was im Mayen geseet wirdt/ zeitigt gleichwol im Augusto, wegen der langen Tag/dann es da nicht vber drey oder vier Stunden Nacht gibt. Ob nun wol diese Einfalt noch an vielen Orthen im Brauch/ hat sich doch selbige sehr geendert an denen/ dahin die Teutschen/ Englischen vnnd Schottischen Schiffe kommen/ mit den Inwohnern zuhandeln/ allda glauben sie nicht so leichtlich/ sind auch nicht mehr so freygebig gegen die Frembden/wie hiebevor/ sondern sehen auch/ wer ein schweren Seckel hat. Doch/was anlangt die durchreysenden Gäste/ geben sie denselben Essen vnd Trincken/ sampt der Herberg/ entweder gar vergebens oder vmb ein geringes/ vnnd solches thun sonderlich die Prediger vnnd Pfarrherrn auff dem Landt/ nach der Ordnung deß Apostels Pauli.

Von Mördern vnnd Strassenräubern hat man vor Zeiten dieser Orthen nichts gewust/ aber seither deß Dänischen Kriegs haben die Soldaten solch Handwerck auch ins Landt gebracht.

Sie baden sehr/ sonderlich in den Stätten/ Weiber vnd Männer vnder einander.

Die Weiber in Schweden sind demütig vnnd bescheyden/

ſ beyden / doch verſtändig vnd haußhältig / enthalten ſich der Trunckenheit gäntzlich. Ihr Korn/darauß ſie Brot backen / iſt zweyerley/ eins wird im Mayen geſähet / das ander im November / zeitigt doch beydes im Ende Auguſti. Viel Gerſten wächſt da / worauß ſie Bier brawen / das jhr gemeiner Tranck iſt / doch trincken die Reichen Reniſchen / Spaniſchen oder Frantzöſiſchen Wein / oder auch Meth / ſo iſt der Gebrauch deß Brandtenweins gemein. Man hat Exempel/daß die Armen in groſſer Hungers Nöth Brodt von Dännen Rinden gebacken / welche die Eygenſchafft haben ſoll / den Magen zu erwärmen / vnd haben dieſe armſelige Leuth nicht allein darvon gelebt/ ſondern ſich wol darbey befunden.

Deß Fleiſches iſt in Schweden ein Vberfluß/allerley Gattung / auch von Gevögel / deſſen ſie viel ſaltzen vnd dörren. Nicht viel Kalbfleiſch eſſen ſie/ vnd geleben durchauß viel der Fiſche / friſch vnd von Kälte gedörret. Feldthüner vnd Krametsvögel ſind hie ſo gut vnd zart nicht als in Teutſchland. Wenig Küchengemüß haben ſie/ auſſer kleine Erbſen vnd Bohnen/iſt aber Vrſach/ daß ſie die andern nicht recht ſeen.

Mit Käß vnd Butter fangen ſie das Eſſen an/vnd ſchlieſſens damit. Auffs Obſt legen ſie nicht ſondern Fleiß / wie wol doch Biern/ Pflaumen vnnd Kirſchen bey jhnen wachſen. An Gartenkräutern mangelts nicht / wiewol ſie doch den Kappes allen andern vorziehen / einmachen / vnd den langen Winter vber darvon genieſſen.

Deß gemeinen Manns Kleydung iſt ſehr ſchlecht/ faſt wie der Bauern in der Lombardey. Sie trag̃ Hüt/ Lederne Kleyder vñ Peltz/aber vngeſchicklich gemacht. Die Statt Weiber / ſonderlich zu Stockholm / werffen einen langen Wollichten Mantel vber jhre Kleyder / ſo gefalten iſt. Die vom Adel kleyden ſich auff Teutſch / zu Hof trügen ſie ſich gern Italianiſch vnnd Frantzöſiſch. Wann die Bawern vber Feldt wandern/ tragen ſie einen Höltzern Ohrleffel oder ein Axt auff dem Halß / die Edlen vnnd Kauffleut aber/ ein Rappier vnd Birſchrohr oder Piſtole.

Jhre Häuſſer (auſſerhalb der Kirchen / die Steinern) ſind ſehr von Holtz gebawet / doch etwas beſſer vnd beſtändiger als in Polen. Man findet gleichwol auch Städtlein/darinn es faſt lauter gemawerte Häuſer hat. Stuben ſind da im Brauch / aber noch mehr die Camin.

Die Lappen ſind gemeiniglich kurtzer Statur, aber geleick vnd hurtig. Mit dem Bogen thun ſie es den Schweden vor / tragen eng Gewandt/ kleyden ſich deß Winters in Seekälber oder Bären Häut / daß nichts dann das Angeſicht herauß gehet / daher etliche geſchrieben haben / ſie ſeyen Haarig. Jhre Hütten ſind ſehr nidrig / mit Rohr/Baumrinden oder Waſem bedecket. Dem Jagen vnnd Fiſchen hangen ſie ſehr nach / leben darvon / vnd verkauffen die Fiſche. Die Bretter an jhren Schiffen nageln ſie nicht zuſammen / ſondern wiſſens mit Paſt vnd Neruen von den Thieren an einander zubinden.

Die Lappen haben eine ſondere Sprach / welche die Frembden ſchwerlich lernen können. Es gibt viel Zauberer vnder jhnen/die ſich rühmen/ſie können die Wolcken vnd Gewitter bannen. Brodt vnd Saltz iſt da in keinem Brauch / allein Fiſch vnd Fleiſch. Dabey ſind ſie doch geyl/ weitſchweiffig / vngezämbt/ argwöhniſch/ vnd verbergen ſich/wann frembde Leuth kommen. Die meyſte Handthierung bey jhnen ſtehet in rauhen Fellen/ durch welch Mittel ſie mit den Kauffleuthen handeln / vnnd an denſelben Orthen ein wenig zahm werden.

Reichthumb vnd Vermögen der Schweden.

Diß beſtehet ſonderlich in groſſer Menge der Victualien vnd Nahrung / dann in Schweden iſt Vberfluß an Getreyd/Fleiſch/ Fiſchen/friſch/geſaltzen vnnd gedörret / daher es ſehr wenig Betteler gibt/in einem ſo groſſen Lande. Vor Zeiten haben ſie die Frembden vergebens beherbergt / jetzt nehmen ſie etwas/aber ſehr wenig.

Doch beſtehen die fürnembſten Schätze dieſes Königreichs in den Metallen/ Bley/ Eyſen/ Kupffer vnd Silber. Zwar was Bley vnd Kupffer anlangt / thut es kein Königreich Europæ Schweden zuvor. Es entdecken ſich noch täglich newe Adern/ wiewol ſie die Bawern mit Fleiß verbergen/ dann ſie mit dem Graben/ Holtzführen vnd Schmeltzen wol geplaget werden/darvon man jhnen wenig zu Lohn gibt.

In der Provinz Veſtroſien wird gediegen Silber gegraben / vnnd geb deſſen viel mehr/ wann die Leuth wüſten damit vmbzugehen. Nun gönnen ſie es den Frembden nicht/ denen ſie auch nicht trawen/bleibt also nicht ein geringer Schatz dahinden.

Anlangend deß Königs ordinari Einkommen wirdt daſſelbe/ ſeither die Religion geendert worden/ auß viererley Gefällen erhoben. Auß den Geiſtlichen Gütern / auß den Metallen oder Bergwercken / auß den Zöllen vnd Zinſen/ endlich auß dem Zehenden von der Frucht / von allerley Eſſenſpeiß / von Beltzwerck vnd andern Währen. Dann ehe die Religion geendert worden / hat der Ertzbiſchoff zu Vpſal / wie auch die andern Biſchöffe/ Stifft vnd Clöſter Jährlichen groß Einkommens gehabt / welches doch der König von den Lutheriſchen Predigern beredt / alles eingegangen/biß auff ein Geringes / ſo er den Geiſtlichen gelaſſen. Durch dieſes Interdict iſt ein groſſer Schatz ſamblet worden/den doch König Erich/weil er ſchwer Krieg führete/ bald herdurch gejagt hat.

Auß dem Silber / das im Landt gegraben wirdt werden Schwediſche Thaler gemünzt / ſo ſehr geprieſen werden. Weil aber da wenig Golts iſt/ als gibt es auch wenig Goltgülden. Nechſt den Reichsthalern werden auch halbe / Item Orths Thalers gemünzt vnd fürters ſo kleine Sorten / daß jhrer 32. auff einen Thaler gehen. Ob nun wol allda ſehr viel Kupffer gemünzt man doch nicht Gelt darauß / wiewol deſſen etwas vnder die kleine Silberne Münntze gemengt wirdt.

Man hat auch vor Jahren groſſe Klumpen Silber auß der Erden gegraben / wiewol dieſe Gruben verfallen ſind / auß Fahrläſſigkeit deren/ ſo darüber verordnet geweſen.

Der König bekompt den Zehenden von allen Metallen / darzu er doch keinen Koſten thut/ vnnd daher kompt es/daß er ſeinen Dienern offtmahls vngearbeitet Kupffer oder ander Metall zur Beſoldung gibt. Es iſt aber kein Zweifel / wann die Bergwercke recht gearbeitet würden / vnd die Bawern die newen Adern nicht verbürgen/ man könte es viel höher bringen.

Die

Vber diß alles hat der König die Zöll vnnd Lizenten / wie auch die Zehenden im gantzen Land von Rocken / Gersten vnnd andern Früchten / auch von Butter / Fischen / Ochsen / Fellen vnnd Beltzwerck / dessen weder Maß noch Ziel ist / vnd alles zu Gelt gemacht / in die Rentkammer gebracht wird. Er kan auch darvon nicht allein seinen Hofstat führen / sondern auch ein Feldeläger im Krieg vnderhalten. Dann wann der König einen Zug vor hat / thut er solches den Gubernatoren in den Provincien zuwissen / die bringen in Eyl so viel Früchte vnd andere Victualien zu wegen / daß dem Heer genug ist. Doch geben die vom Adel vnd jhre Vnderthanen nichts hierzu. Daferrn aber ein Stewer mit der Landstände Bewilligung angelegt wird / geben der Edelleut Vndersassen halb so viel als deß Königs. Wann der König ein Fräwlein verheurahtet / muß das Landvolck solche von dem jhren außsteuren / vnd belaufft sich solches auff hundert tausend Reichsthaler / ausser dem Silbergeschirr / Kleynodien vnd Zugerähte.

Der Zoll vnd Zehend von der rauhen Wahr ist einmal stärcker dann das ander / nach dem es sehr schneyet / vnd der Schnee lang liegen bleibt / auff welchen Fall dieser Thier desto mehr gefangen werden. Auß Lappenland kompt deß Guts am meisten / dann sie sonsten keinen Tribut bezahlen. Es schickt auch der König Jährlich gewisse Leuth dahin / die fleissig nachforschen / wie viel der Thier seyen gefangen worden / damit kein Betrug fürgehe. Was nun für den König gen Hoff gebracht wirdt / darvon theilet er den seinen Geschenck auß / das vbrig versticht man für frembde Wahren. Die arme Lappen stellen diesen Thieren ohn Vnderlaß nach / vnd ist solches jhr fürnembste Nahrung / wie wol auch vnder jhnen sind / die nehen können / vnd hüpsche Arbeit machen / darauß erscheinet / daß es jhnen nicht am Verstandt / sondern an der Vnderweisung mangelt. Doch trägt der Schiffzoll viel ein grössers.

Es sind auch Leuth in Schweden / welche jhre Schatzung entrichten / nicht nach gestalt jhres Vermögens / sondern geben ein gewisses darvor / etliche fünff Reichsthaler / etliche acht / etliche zehen vnd mehr. Wann der König einem ein sondere Gnad erweisen will / gibt er jhm ein gewisse Anzahl Bauren / einem mehr dem andern weniger / die jhm vnderthan seyn / vnd Tribut bezahlen müssen.

Man hat gemerckt / daß im Jahr 1578. vnnd hernach Jährlich in die Königliche Rentkammer / allen Vnkosten abgezogen / auch die extraordinari Steuer nicht mit gerechnet / eingebracht worden sind sieben Tonnen Schatz / eine jede Tonne für hundert tausend Reichsthaler Teutscher Münz gerechnet / da doch gewiß / daß auff die Vestungen vnnd Guarnison der Stätte Reuel vnd Wibburg so an den Moscowittischen Gräntzen liegen / dasselbe Jahr wol hundert tausend Thaler auffgangen sind. Es meynen aber viel verständige Leute / diese Königliche Intraden würden sich viel höher belauffen / wann es so fürsichtige vnnd sinnreiche Leut / auch gute Handwercker da hätte / wie in etlich andern Landen. Dann es ist ein grosser Vorrahte an guten Schiffen im Land / darauff man die Schwedische Wahren an Frucht / Bawholtz / Fischwerck vnnd anderm auß dem Land führen / vnnd hergegen andere vnnd frembde hinein bringen könte. Dann was die außländische Kauffleuth bringen / verkauffen sie vmb doppel Gelt / vnnd geben den Schweden was sie wollen / vmb jhre Güter.

Man könte auch der Ertzgruben weit besser geniesen / wann frembde Bergknappen darzu bestellet würden / die der Metallen bessern Verstand haben als die Schwedischen.

Wie reich aber das Kupffer Bergwerck gebe / ist darauß abzunehmen / daß im Jahr 1578 auß zwo oder drey Fundgruben allein dem König zu Zehend gefallen sind fünffhundert Squipon, welche zusammen bey dreyssig tausend Reichsthaler machen / vnd diß allein die Zehenden / dann die neun Theil bleiben den Verlägern. Da aber diesen der König in ander Wege will Genügen verschaffen / mag er die neun Theil auch hinweg nehmen / zu welchem Ende ein Königlicher General Commissarius bestellet ist.

Kriegs-Macht vnd Vestungen deß Königreichs Schweden. 14.

Es weiß ein jede Provintz in Schweden / wie viel Reuter vnd Fußvolck sie zum Krieg liefern solle. Also geben Gothland vnd Schweden zusammen zwey vnd dreyssig Fahnen Fußvolck / jede Fahne zu fünffhundert gerechnet / vnd diese müssen fort / so offt das Auffbott ergehet. Es sind aber fast lauter Musquetirer / vnnd wenig Picken darunter / wegen der vielen Wälde im Land / dardurch man mit den Picken nicht wol kommen mag. Auß dieser Vrsach führen auch die Schwedische Reuter keine Lantzen / sondern lange Rohr oder Pistolen / auff der Teutschen Reuter Schlag.

Die Schwedische Soldaten / so im Land daheim sind / nehmen mit geringer Kost vor gut / vnnd mögen wol Frost leyden / zu dem so macht jhm ein jeder seine Schuhe vnnd Kleyder selbst / sampt anderer Notthurfft.

Es sind in der Guarnison zu Stockholm Soldaten / da wol einer ein gantze Nacht in der grösten Kälte Schiltwacht stehen kan / da doch die Nachten biß auff neunzehen Stunden lang sind. Ein jedes Fähnlein hat seinen verordneten Hauptmann / Leutenant vnnd Fähnrich. Wann der König wider einen benachtbarten Potentaten / als Moscaw vnd Dännemarck gehet / so muß der Hauptmann mit einem schlechten Sold vor gut nehmen / als mit einem paar Kleyder deß Jahrs / vnnd vier Reichsthalern deß Monats neben dem Vnderhalt. Doch sind die seinen daheim aller Beschwerung frey. Ein gemeiner Knecht hat hiebevor deß Monats mehr nicht gehabt als einen Thaler oder fünff Orths Thalers. Wann sie Truppen weiß marchiren / bestellen jhnen die Furirer Losamenter. Wann man aber in der Batallie zeucht / oder zu Feldt liegt / speiset sie der König / vnnd zeucht jhnen nichts darfür abe. Für die Gefangene bezahlt der König die Ranzion / vnnd wann einem Reuter sein Pferdt vorm Feind bleibt / stellet jhm der König ein anders.

Gleicher gestalt hat ein jegliche Fahne Reuter jhren Rittmeister / Leutenant vnnd Cornet. Vor Zeiten hat ein Reuter deß Jahrs mehr nicht als

24. Reichsthaler gehabt/sampt einem Kleyd vnd Freyheit aller Beschwernussen. Den Officirern wirdt nach aduenant geben / vnd jhre Knecht für gemeine Reuter passirt. Demnach so sind in Schweden vnd Gothland in steter Bereytschafft 11. Companyen Pferdt/ vnd in Finland zwo. Bedarff der König mehr Reuter/ kan er so viel haben als er will / wann er nur Gelt gibt.

In Finland sind / wie gesagt / zwo Companeyen Reuter / eine von Adelpursch/die ander von gemeinen Leuthen. Daß jhr aber so wenig in dem grossen Lande sind / ist die Vrsach / daß die Finnen die Schiffe zur See außrüsten vnnd mit Volck besetzen müssen/welches auch andern Provincien gegen Mitternacht obligt / welche darumb zu den Schiffen verordnet sind/ weil sie Bergicht vnnd vnfruchtbar / wie Ingermans Landt/ oder daß es kein Pferdt darinn hat/ wie bey den Dalekärlen.

In Smalland/bey den OstGothen vnd WestGothen / sind etliche Companeyen Reuter / mehrer theil vom Adel/ dann in WestGothen sonderlich viel Edelleuth sind/es kan auch allda keiner Capitayn oder Rittmeister werden / er sey dann vom Adel. Jhre Pferdt sind zwar kleiner als die Teutschen / aber starck/daurhafft/vnd können wol Hunger leyden.

Es vermag das Kriegs Recht in Schweden / daß Reuter vnnd Fußvolck alle Jahr ein mal gemustert werden sollen/vnd wird solches durch die KriegsCommissarios den Gubernatoren wißlich gemacht / ja alle die Edelleut / so dem Königlichen Hoff folgen / deren bey 300. sind/ halten sich fertig/ wann es der König begehrt/zu Pferdt zusitzen vnd die Waffen zu ergreiffen/ von welchem Dienst allein die Rhät vnd Cantzleyverwandten befreyet sind. Den Knechten/welche die obgenandte vom Adel mit sich führen/gibt der König ihren Sold / gemeiniglich einem fünff Reichsthaler den Monat.

15. Was deß Königs Vermögen zur See anlangt/ wann schon kein Krieg ist / hält doch derselb ordinari 50. OrlogsSchiff/darüber er einen Admiral hat. Vnder diesen Schiffen sind im Jahr 1575. sieben gar grosse gewesen / wie die Gallionen / deren jedes 50. grosse Metalline Stück auff hatte / die andern waren etwas kleiner. Auff diese Schiff kan er haben wann er will sechs tausend Botsgesellen / vnder denen viel gute Steuerleut vnd Schiffmeister sind. Er könte wol mehr Schiff auffbringen/wann er wolte/weil das ganze Finnische Gestaden/so sich in die vier hundert Welsche Meylen erstreckt / vnd das Botnische/ so nicht viel kürtzer / sampt den Inseln / nicht allein vnzehlich viel Schiff/sondern auch Leut genug hat/die sich gern darzu gebrauchen lassen / vnnd Verstandts genug haben.

In dem Krieg/den König Iohannes der Dritte in Schweden wider die Dänen geführet hat / vor dem Stettinischen Vertrag / hatte der Schwed siebentzig grosse Schiff/ ohn andere / so nicht zuverachten / deren auch nicht eine kleine Anzahl war / ohne die Reuterey vnd das Fußvolck zu Land. In diesen Schiffen sind gewest zehen tausend Soldaten / die an das Land gesetzt wurden wann es vonnöhten war. Es wirdt aber in diesen Landen sehr deß Winters gekriegt / wann See vnd Sümpff gefrohren sind / daß man darüber gehen vnd die Stück fortbringen kan. Aber im Sommer kriegt man zu Wasser.

Wegen der grossen Menge Victualien in diesem Land / kan der König mit geringem Vnkosten eine Schiff Armada außrüsten / dann er gibt den Schiff- vnd Kriegsleuthen anderst nichts als die Kost / damit sie doch zu frieden sind. Auch ist deß Holtzes/ Eysens vnd Metalls da so viel/daß König Iohannes der Dritte wol hat sagen können / er getrawe mit hundert tausend Thalern eine bessere Flotta auß zustaffiren / als der König in Spanien mit einer gantzen Million Golts. Vnd weil deß Metalls da so viel / als ist auch ein Vberfluß an grossen Stücken / dann allein im Schloss zu Stockholm vber die vier hundert / vnder welchen viel doppele Carthaunen vnnd Feldtschlangen sind/wie viel werden jhrer dann im gantzen Königreich seyn?

Die allergröste Schiff stehen gemeiniglich im Hafen zu Stockholm/allda sie sicher seyn/auch nicht Noth haben die Ancker außzuwerffen. Es werden in diesem Hafen deß Sommers offt drey hundert Schiff gezehlet / von allen Orthen der Christenheit. Die andern Schiff deß Königs stehen an vnderschiedlichen Orthen in den Seehafen / sonderlich den Moscowittern die Spitz zubieten / vnd zuverhindern / daß jhnen auß Teutschland nichts zugeführet werde/dem Königreich Schweden zu Schaden.

Es sind vor Zeiten viel mehr Vestungen in Schweden gewesen / als nun mehr/ dann theils durch außländische / theils durch inheimische Krieg verderbt / etliche auch durch Mißtrawen verfallen/ wiewol in diesen letzten Kriegen/die König Sigmund in Polen wider König Carlen in Schweden geführet/ etliche wider aufferbawet worden. Am Meer gegen Nidergang nicht weit von Elßburg liegt ein Vestung / Elfelßburg genandt / vnd nicht weit darvon noch zwey gute Schlösser / deren eins heist Goltburg / das ander Cronberg. Gegen der OstSee an den Gräntzen deß Landes Schonen ist Calmar, ein Schloss sampt einer Statt. In OstGothen liegt Wassenen. In der Insel Vland ist Borckholm / darnach Niekopen/Vicerbin/Gryffsholm vnd das Schloss Vpsal/zu dem billich gerechnet wird das Schloss zu Stockholm vnd das zu Vrbuen/ die 11. Meylen von einander liegen. Vnd dieses sind die vesten Orth in Schweden.

In Finnland sind / das Schloss zu Aba, vnd das zu Elsingfort/das zu Tauastkhausen/so die Finnen auch Hiller nennen / das ist Newschloß. Reuel die Statt vnd Wibburg an der Moscowitrischen Gräntzen sind auch zwey vester Orth.

Diese Potentaten stossen an das Königreich Schweden. Gegen Nidergang der in Dännemarck/ gegen Orient der in der Moscaw Es haben vor Zeiten die Schweden von den Dänen grossen Schaden erlitten / dann Christianus der Ander Stockholm belägert/vnd also genötiget / daß sie sich ergeben müssen/ da hat er vnbarmhertzig darinn gehandelt / die Statt mit Blut vnd Todencörper erfüllet. Der Vrsprung dieses Hasses rühret daher / daß die Dänen meynen/ Schweden gehöre jhnen zu. Daß aber die Dänen den Schweden so offt vberlegen / haben sie den guten Meerhafen vnnd Vortheilen der Plätze/ so sie innhaben / zudancken / sonderlich Gothland. Nach dem König Gustauus das Schwedische Reich wider erobert / vnnd nach jhm König Erich/ Jtem dessen Sohn Iohannes regieret/ ob wol nicht geringe Krieg zwischen

der

den Dänen vnnd Schweden gewest / ist doch zuletzt Schweden ein sonderbahr Königreich geblieben/so hat die Reichsstatt Lübeck / die nicht eines geringen Vermögens / es also gespielet / daß sie bald einem/bald dem andern geholffen/vnd beyde der gestalt geschwächt/daß keiner zu hoch steigen können/ dann sie wolten nicht allzu mächtige Nachtbarn haben.

Im Krieg wider die Moscowitter haben die Schweden besser Glück gehabt/weil Finland/das eusserst gegen der Moscaw / voller Sümpff vnd Morast ist/vnd die Moscowitter mit jhrer Reuterey manchmal darinn zu grund gangen sind/ darzu kompt / daß der König von Schweden allezeit ein Schiff Armada in dem Finnischen Meer Schoß hält. An den Reussischen Gräntzen liegt die Vestung Wibburg / auch Narua vnd Reuel, sampt etlichen andern/welche den Moscowittern ein Zaum im Mund sind. Vnd dieses sind die besten Vestungen / welche wir auff deß Feinds Bodem haben/ damit beschützen wir nicht allein das vnser / sondern schädigen auch den Feind/ vnd halten jhn weit vom Leib. Dann weil der Feind diesen Schwern zurücken hat / haben wir daheim Fried/ doch daß man die weite Guarnison nicht lasse Mangel leyden. Gantz ein andere vnnd widerige Meynung hat es mit den Vestungen im Land.

Aber zum Schluß zuschreiten / so muß folgen / daß der König in Schweden dem Moscowitter so fern vberlegen sey / so viel der / der eine doppele Armada, nemblich zu Wasser vnd Land hat/ mehr thun kan/als der allein zu Land kriegen muß. Nun ist aber bekandt/ daß der Moscowitter keine Flotta in der See hat.

17. Von der Regierung deß Königreichs Schweden.

Vmb die Zeit / als König Gustauus regierte / ist Schweden / so hiebevor ein Wahlreich war / Erblich worden. Es nimbt der König von alter Gewonheit 12. Rhäte zu sich / ohne die andern Diener/ deren nicht wenig sind/ weil Schweden nicht allein in Provintzen/ Hertzogthumbe vnnd Graffschafften getheylet wirdt/ sondern auch ein jede Provintz widerumb in jhre Gerichtbarkeiten / deren jede widerumb in jhre gewisse Pfarren/vnd jede Pfarr jhren Burgermeister/oder wie sie jhn nennen/jhren Landtsman hat. Es hat auch ein jeglich Land seinen Vitzgraffen/ vnd noch andere Empter / so die Schweden Laman nennen/ an welche man von den Vitzgraffen appelliren kan/von den Lamanen an den Königlichen Rhat / vnd endlich von diesem an den König. Die Lamanen pflegen Jährlich ein Stück jhrer Provintz zu visitiren/ biß sie herumb kommen/daher die Vnderthanen etwas Erleichterung in jhren grossen Beschwernussen empfinden.

Vber dieses sind die Amptmanschafften also abgetheilet. Alle die ausserhalb den Stätten wohnen/ sind in gewisse Zenten vnderscheyden / die widerumb jhren Zentgraffen haben / der allda als ein Richter Recht spricht. Es pflegt der König diesen Richtern/nach dem sie es verdienet / etwa einem 200. Bauern zu vbergeben. Niemand gelangt aber leichtlich zu diesem Ampt/ er sey dann vom Adel geboren / oder hab es sonsten vor andern wol verdienet.

Der Landtsman oder Burgermeister in jederm Kirchspiel/wirdt auß der Bawerschafft genommen/ vnd ist auff den Vitzgraffen gewiesen. Wann der König die Landtständt zu sich erfordert / muß der Landtsman bey Hoff auffwarten/was man jhm befiehlet/vnd diß alle Jahr ein mal. Er trägt auch Sorg / daß man allenthalben gute Herbergen habe / für die reysenden Leuthe/daß es jhnen an Pferdten/Wagen oder Schlitten nit mangele / die am meisten im Winter gebraucht werden.

Ein Vitzgraff hat mehr von den Rentmeistern nit/ als deß Jahrs ein Kleyd vnd 40. Thaler / sampt der Freyheit/vnd etlichen/wiewol geringen Verehrungen. Dieser Vitzgraffen hat allein die Provintz Smalland/ so an Dännemarck stösset / bey die 50. Dann die sind vnder allen Schweden die streitbarsten/vnd als sie auff eine Zeit rebellirten / kamen in die 30000. Mann zusammen / die alle zum Krieg tüchtig waren.

Anlangend den Statt Magistrat zu Stockholm/ verhält sichs damit also. Die gantze Burgerschafft erwehlet 4. Burgermeister / die Rechtsprechen/ vnd bleiben die Zeit jhres Lebens in diesem Ampt. Zween vnd zween wechseln ab/ein Jahr vmbs ander/vnd sind jhnen etliche Herrn deß Rhats zu gegeben. Darneben sind auch andere Empter / als die Gerichte / Bawmeister/ Cämmerer vnd andere / deren nit wenig/wiewol doch/ wann wichtige Geschäffte vorfallen / der Königliche Statthalter auff dem Schloss zu Stockholm denselben beywohnet/dessen Gewalt vber die Burgermeister ist. Trifft es aber der gantzen Statt Wolfahrt an/wird solches für die Königliche Rhät gebracht. Der Rhatsherren / so neben den Burgermeistern zu Rhat sitzen/ sind 12. die jhr Lebenlang in dieser Würde bleiben/es sey dann/daß sie solche verwürcken.

Die Gesätz vnd Statuta deß Königreichs Schweden sind sehr alt/rühren von Sancto Erico dem König her/vnd sind biß auff vnsere Zeiten vnverendert geblieben/ außgenommen die Kirchen Ordnungen / denen vor Zeiten Reimundus der Cardinal noch einen Articul beygefüget / daß der Mönch vnd Pfaffen Kinder für Bastarde sollen gehalten werden. 18.

Es wird in den Schwedischen Gesätzen deß Wuchers gar nicht gedacht / dann man keinen gibt/ wo der Schuldner nicht zur Vngebühr durch den Glaubiger vbertrieben wirdt. Ja wann man erfährt/daß Gelt allein vmb Wuchers willen außgeliehen wird/ stehet der Creditor in Gefahr/daß er die Hauptsumma verliere/ vnd er noch darzu sampt dem Lehner gestrafft werde. Doch leyhet man zu Stockholm nit allerdings vergebens/sonderlich vnder den Kauffleuten/welche das Laster deß Wuchers allda eingeführet haben. Wann ein Ehemann mit eines andern Eheweib die Ehe bricht/ müssen sie beyde sterben. Ist aber jhrer eines ledig/werden sie zu grosser Geltstraff verdammet / auch wol das Weib dem Mann zustraffen vbergeben. Vnd diß vorerste mal. Geschicht es zum zweytē mal/müssen sie den Kopff hergeben / vnd findet man wenig Exempel/ daß sie auff solchē Fall mit dem Leben davon komen weren.

Wann einer den andern wundt schlägt / muß er 5. Reichsthaler Straff geben / hawet er jhm ein Glied/ als einen Finger oder Ohr ab / muß er das doppel geben. Verderbt er jm ein Hand/Arm oder Fuß/hält man jhn zu völligem Abtrag an. Da jemand eine Wunde im Haupt oder in der Brust empfähet / vnd vor Verfliessung deß Jahrs stirbt / wird der Thäter vmb den Todschlag angenomen. Wañ ein Mensch erschlagen wird/ begraben sie den Cöper nit/biß dem Mörder sein Recht geschehen/ ob wol etliche Wochen darauff gehen / ehe er ertappet wird.

Wann ein Richter zweymal vmb den Rechtsspruch

angelanget wirdt / vnnd sein Ampt nicht thut / muß er Straff geben/dann die Schweden wollen keine lange Rechtfertigung leyden. So werden auch den Partheyen nach alter Gewohnheit keine Procuratores zugegeben / sondern es muß ein jeder sein Wort selbst thun. Den Wittiben vnnd Waysen/ wie auch thörichten vnd vngeschickten Leuthen wirdt gestattet / daß sie jhre nechste Freunde mit sich bringen mögen / oder wirdt jhnen ein Curator gegeben / doch daß man es kurtz mache. Da aber der Richter auß gewissen Vrsachen Vrtheil zusprechen Bedenckens trägt / ist er der Straff vberhoben.

19. Belangend die Königliche RechenKammer/als ist allda der Obrist Commissarius, der vnderschreibt die Befehl / antreffend die Besoldungen der newen Beampten. Er selbst nimbt kein Gelt hinder sich/damit er vnd seine Erben nicht müssen Rechnung leysten / doch wird niemand jchtwas bezahlt / er hab es dann vnderschrieben. Dieser General Commissarius hat einen Rentmeister / der das Gelt einnimbt / solches in die Kammer bringt vnd verrechnet. Nach jhm kommen zehen Rechenschreiber oder Cämmerer/ die verwahren Brieff/Sigel/Register vnd Rechnungen aller Gefällen deß Königreichs. Diese pflegen sich mit dem Rentmeister zuberahten / vnd leysten gemeiner Hand Jährlich dem Obristen Commissario Rechnung/in Gegenwart etlicher Königlichen Rhäte. Vber diese alle sind in jeder Provintz sonderbahre Erheber der Zinß/ Zehenden/Zöll vnd anderer Gefäll/ so in die Kammer gehören.

20. **Religions vnd Kirchen Wesen in Schweden.**

Nach dem die Schweden König Christiern den Andern vertrieben / vnd Gustauum an seine statt zum König erwehlet / hat dieser Luthers Lehr am ersten ins Königreich eingeführet/darzu für andern geholffen einer mit Namen Olaus, Petrus Nenicius, vnnd Andreas ein Ertz-Diacon, die dem König fürbildeten/ was grossen Nutzen er von Einziehungen der Bisthumben vnd Clöster haben könte. Daß aber solches nicht gar ohne sey / bezeuget das Mandat/ so nicht lang hernach außgangen / daß kein Bischoff mehr Güter vnd Einkommens haben solle / als dem König gefiel. Diesem nach hat König Gustauus Lutherische Professores auff die Schulen verordnet/ auch verbotten/daß niemand seine Kinder auff frembde Vniuersiteten schicken solte / ausserhalb gen Wittenberg oder andere hohe Schulen / da die Römische Religion abgeschafft war. Fermers hat er das Land mit Lutherischen Büchern erfüllet/ die H. Schrifft in Schwedische Sprach vbersetzen lassen / vnnd die Kirchenämpter auff den Sächsischen Schlag gestellet / wordurch die Catholischen allgemach abgeschafft worden. Doch hat in den Landen vnd Fürstenthumben Hertzogs Caroli deß III. Fürsten zu Suderman vnd Wermeland /der Königs Gustaui Sohn war / deß Caluini Lehr den Vorzug gehabt. König Erich / Gustaui Sohn vnd Successor hat es bleiben lassen / wie es der Vatter gemacht hatte. Sein Bruder Iohannes hätte es gern auff den alten Schlag gerichtet/aber sein Bruder Carle stund jhm im Weg/ so dorffte er sich auch nichts vnderstehen / auß Forcht der Empörung. Weil aber sein Gemahlin Catharina, König Sigmunds in Polen Tochter Catholisch war/hat sie es bey jrem Herrn dahin gebracht/ daß er viel Römischer Ceremonien/sonderlich die Fast- vnd Feyertag in acht genomen hat. Das Closter zu Wassenen hat er auffrichtig erhalten / die Gebein S. Brigitta vnd S. Henrici deß Königs hat er in Ehren gehalten/ vñ durch Catholische Priester in die Hauptkirchen gen Vpsal transferiren lassen / auch die Steinern Altar wider auffgerichtet. Er hat seine Gesandten geschickt/ erstlich an Papst Pium den IV. darnach an Papst Gregorium den XIII. hat auch geschehen lassen / daß sein Sohn Sigmund in der Röm. Religion aufferzogen worden. Die Königin hat auch Jesuiter am Hoff gehalten/die vnderweilen offentlich geprediget haben/vnd hat diß gewehret biß sie gestorben / so geschehen ist im Jahr 1583. worauff sie vnd andere Catholische auß dem Land Schweden vertrieben worden. Man hält darfür/ König Carle/Iohannis Bruder/ß deß Reichs Schweden/ nach dem sein Vetter Sigismundus in Polen gezogen / sich bemächtigt / sey der Lehr Caluini mehr anhängig gewest / als Luthero, doch daß er eine neben der andern im Reich bleiben lassen/wie es dann zu vnsern Zeiten noch ist.

Verzeichnuß der Königen in Schweden. 1.

Iohannes Olaus macht ein lang Register der Alten Königen / von denen man doch nichts richtiges haben kan. Wir wollen den Anfang machen von Sichrug/ der lang vor Christi Geburt regiert / vnd von König Grano in Dännemarck erschlagen worden seyn soll/ der hierdurch König in Dännemarck / Schweden/ Nortwegen worden/vnd die zwey letzten seinem Sohn Haßmund vberlassen hat/dem Vffo nachgefolget/darnach Hunting / nach diesem Regner sein Sohn / nach Regnern Huntbrot/zu dessen Zeiten das Land Schweden wider vnder Dännemarck kommen.

Seine beyde Söhne Atisla vnd Hother, haben ihr Vätterlich Reich wider bekommen/ doch vnder einem gewissen Tribut. Da aber solchen Atisla nicht außrichtete / schlug jhn Rolfo der Dän / vnd nam Schweden wider ein. Aber ein geborner Schwed/Hatuar, erlangt ein groß Theil deß Reichs Schweden von Rolfone, vnder dem Titul eines Hertzogen/ dem Rolfo auch seine Schwester zum Weib gab. Eins mals da Hatuar seine Gelegenheit ersahe/schlug er Rolfonem zu tod. Aber die Dänen machtens dem Hatuar wider also/ da nam sich Hother deß Atislæ Bruder / der Regierung an / vnd weil er auch nach Dännemarck grieff / schlug jhn König Balder auß dem Land.

Von dieser Zeit an melden die Schwedischen Geschichtbücher nichts Denckwürdiges/biß auß die Zeiten Keysers Augusti, da Abrico der Schweden König gewest seyn soll / dene sein Successor Erich erschlagen/ vmb die Zeit der Geburt Christi. Erico hat gefolget sein Sohn Haldan, der von den seinen vmbbracht worden ist / vnnd hat nach jhm regiert Syfard / nach diesem Erich / Frotonis deß Königs in Dännemarck vnd Syfarden Tochter Sohn. Dieser Erich ist im Krieg vmbkommen/vnd jhm gefolget Haldan der Ander/vnd weil er ohne Kinder starb/regiert Vnguin, der seinem Sohn Syluado Dännemarck vnd Schweden verlassen.

Nach Syluado ist kommen Reinald, auff welchen die Ständte Aluerium erwehlet / der das Reich seinem Sohn Iugo verlassen. Diesem hat succedirt Ingel, darnach Rugo, der in seiner Kindheit gestorben/ vnd das Reich Gothario gelassen/ welchen die Dänen erschla-

erschlagen haben / hierauff Iarmerich, im Jahr 380. Allhie müssen wir einen grossen Sprung thun / weil wir von diesem Iarmerich nichts gewisses haben / biß auff Frotonem, der zu Keysers Ludouici Pij zeiten in Schweden regieret hat / vnnd von den Weibern in Norwegen erschlagen worden ist.

Auff jhn folget Gerot, darnach Sortus, den König Regner auß Dennemarck erschlagen / vnnd seinem Sohn Biorno Schweden vbergeben hat / dem sein Bruder Wichsert succedirt.

Nach diesem regiert Erich / Regneri dritter Sohn / den sein Successor Osten erschlagen hat. Aber Erici Brüder jagten Osten zum Land hinauß / vnd machten Stubiorn / Biorns Sohn zum König.

Erich Olai Sohn / vnd Regners Enckel hat einen Successorn gehabt gleiches Namens / der vnter diesen Königen sich am ersten tauffen lassen / vnd Iacobus genandt worden / im Jahr Christi 1000. vnter Keyser Ottone III. Jhm hat gefolgt sein Bastart Bruder Eßmund / darnach Stinckel / ein guter Christ / der wol regiert / den Abgott zu Vpsal vertilgt hat / vnd gestorben ist im Jahr Christi 1100. Nach jhm seynd zween Erichen kommen / deren einer den andern auffgerieben / ist also König worden Halstein / Stinckels Sohn / den das Volck vertrieben / vnd Magnum deß Königs in Dennemarck Sohn angenommen haben.

Suerco, Carolus, Erich / so gestorben Anno 1249. Birger / Waldemar / ist im heiligen Land vmbkommen. Magnus sein Bruder / weil er viel Widerdruß von seinen Brüdern erlitten / hat er sie auff ein zeit zu Gast geladen / vnnd alle erschlagen lassen. Da haben jhn die Landstände verjagt / vnnd erwehlet Magnum Erichs Sohn / der hat Nordwegen zu Schweden bracht. Magnus ist gestorben im Jahr 1326.

Seinen Sohn Magnum haben die Stände abgesetzt / vnd Hertzog Albrechten von Meckelburg erwehlt / den Königin Margaretha in Dänemarck gefangen / vnd die drey Königreich zusammen gebracht hat.

Erich Hertzog in Pomern / Margaretæ anerwünschter Sohn / hat Dänemarck vnd Schweden verlassen / vnd ist in Preussen gezogen. Da ist Pfaltzgraff Christoffel seiner Schwester Sohn König in Dänemarck vnd Schweden worden / vnd ohne Erben verstorben.

Hierauff wolten die Schweden ein sondern König haben / erwehlten einen Edelmann Carolum Canutum, der auch siben Jahr regirte. Als er aber sahe / daß er verhaßt war / machte er die Schätze deß Reichs zusammen / vnd schiffet gen Dantzig in Preussen. Da erwehlten die Ständ Christiern / König zu Dänemarck vnd Nordwegen / vnd kamen diese drey Reich wider zusammen. Weil aber dieser Christiern nicht hielt was er versprochen / hat es einen schweren Krieg geben / vmb das Jahr 1469. zu letzt must er Schweden quittiren.

Da nun Carolus Canutus starbe / kam Ioannes, Christierni Sohn / vnd erobert Schweden widerumb. Weil er es aber nicht gerawet zuerhalten / verließ er es humlich. Aber sein Sohn Christiernus der II. setzte den Krieg wider Schweden fort / vnd da er starcken Widerstandt vermerckte / machte er mit List die Stände vneinig / mit Hülff Gustaui Ertzbischoffs zu Vpsal / der hiervber zu kurtz vnd vmb sein Bischthumb kam. Christiernus zog in Schweden / lag etlich mahl vnder / macht ein Anstand / belägert in deß die Statt Stockholm / die must sich ergeben / in deren vergossen die Dänen viel Blut / vnd schlugen den gantzen Rath zu todt.

Gustauus (der hernach König worden) war bißher in Dänemarck / als ein Geysel / gefänglich gehalten worden. Dieser Edle Fürst entrann dazumal auß der Hafftung / kam in Schweden / gab sich dar als einen Erlöser deß Vatterlands / wann er Hülff hette. Vnd damit er seine Landsleuthe desto mehr bewegte / zoge er in gestalt eines armen Bettlers herumb / erforschet jhre Gemüter / ermahnet sie zur Freyheit / vnd machte es in Summa also / daß er die Dänen zum Land hinauß schlug / vnd König gekrönet ward.

Nach seinem Todt ward sein Sohn Erich König / aber er hielt die Schweden / wie sie meinten / zu Tyrannisch / darumb sie jhn fiengen / vnd must Erich im Gefängnüß sterben.

Nach jhm regirt sein Bruder Johannes / der einen Sohn Sigismundum verließ. Dieser als er in Polen zog / die Cron anzunemmen / erwehlten die Stände / die ohne das Sigismundo nicht günstig waren / vnnd jhren König nicht in Polen / sondern im Lande haben wolten / seines Vatters Bruder / Hertzog Carlen / der auch die zeit seines Lebens König blieben. Es hat dieser Handel grossen Krieg zwischen Polen vnd Schweden geben / aber die Polen haben das Land nicht gewinnen mögen. Zuletzt / da beyde theil ermüdet / haben sie einen Anstand getroffen / in dem Jahr 1625. dieses Innhalts.

Wann die zeit deß Anstands / der erst steiff gehalten werden soll / verflossen / soll zum andern ein theil dem andern den Krieg zwey Monat zuvor ankündigen. Zum dritten / doch inmittels der zwey Monaten den Anstand nicht brechen. Zum vierdten / wañ kein Krieg angekündet wird / soll sich der Anstand biß auffs Jahr 1626. erstrecken. Zum fünfften / was ein jeder besitzt / soll er behalten / in dem Stand wie es ist. Zum sechsten / in wehrendem Stillstand soll keiner dem andern nach Land vnd Leuthen stehen / viel weniger offentlich befehden. Zum sibenden / die Kauffmanschafft / Handel vnd Wandel soll frey seyn durch gantz Polen / Littau / Lifland / zu Land vnd Wasser. Zum achten / da ein Vnderthan den andern beleydigt / soll der Beleydigte solches sich bey deß andern ordentlichen Richter beklagen. Zum zehenden / beyder theil gefangene sollen ohne Ranzon ledig gehen.

König Carolus starb im Jahr 1611. den 19. Octob. dem succedirte sein Sohn Gustauus Adolphus, mit Fraw Christina Hertzog Adolps von Holstein Tochter erzeugt / vnd Anno 1594. den 9. Decemb. zu Stockholm gebohren.

Wir wollen dem Leser zu Lieb dieses Königs Leben 22.
etwas mehrers / jedoch kurtz beschreiben.

Im Jahr 1611. haben die Schwedischen Reichs-Stände Vermög eines zu Norcöping gemachten Reichsschlusses Gustaphum Adolphum, zu jhrem König designirt vnd offentlich proclamirt / zu welcher zeit er so bald drey schwere Krieg zugleich führen müssen / wider Dänemarck / Polen / vnnd Moscow. Deren der erste wider Dänemarck / so zu Wasser vnnd Land in 20. Monat gewehret / durch Interposition deß Königs in Groß Britannien glücklich beygelegt worden / im Jahr 1612. Wardurch aber Schweden nicht allerdings zu völliger Ruhe gelangen konte /

sondern es muste Gustauus Adolphus auffs new einen Zug wider Moscow thun / welchem Großfürsten er vber die vorher eroberte gewaltige Vestungen / Kexholm/Noteburg/Ivanogorod/Jama/Caporia/ ꝛc. noch viel andere eingenommen / vnd etliche namhaffte Victorien aberhalten hat. Durch welche proceduren der Großfürst bewogen sein Gemüt gäntzlich zum Frieden gewendet/vnd durch seine Abgeordneten mit den Schwedischen Legaten zu Stolbowa tractiren lassen / da dann auch dieser Krieg gäntzlich auffgehaben/vnd immerwehrender Fried vnnd Einigkeit zwischen beyden Potentaten stabilirt/auffgerichtet vnd in Anno 1618. confirmiret vnd bekräfftiget worden ist.

Kurtz vorhero/ nemblich den 12. Octob. im Jahr 1617. ist er zu einem König in Schweden solenniter gekrönet/vnd jhme gehuldiget worden.

Beyde Könige / zu Dänemarck vnd Schweden/ haben nachgehends zweymal / nemblich Anno 1619. zu Helmstatt in Dänemarck / vnnd Anno 1629. bey Viffsbeck / jhren vorhin auffgerichten Friedenschluß ernewert vnd bekräfftigt/zu gemein nutziger Wolfahrt beyder Cronen Vnderthanen.

König Gustav Adolph hat sich Anno 1620. den 25. Novemb. mit Fräwlein Maria Eleonora / Johann Sigismunds Churfürsten zu Brandenburg Fräwlein Tochter/ vermählet/die er auch den 28. dieses Monats zur Schwedischen Königin krönen lassen/ vnnd mit jhro drey Töchter erziehlet / von denen die leztere vnd jüngste Fräwlein Christina/ so Anno 1626. den 8. Decembris gebohren / Anno 1627. dem 4. Decembris auff dem Reichstag zu Stockholm für eine Königin vnnd Erbfürstin der Schwedischen Reiche erkläret / vnnd den 14. Martij im Jahr 1633. zu solcher Dignitet von den Reichsständen auff den Königlichen Stuhl offentlich erhaben worden.

Den Krieg in Polen betreffend / ward Anno 1618. den 15. Novemb. zwischen beyden Cronen ein Stillstand der Waffen auff zwey Jahr beschlossen / zu dem Ende / mittler zeit entweder die Hauptsache gar zuvergleichen vnnd hinzulegen / oder aber zum wenigsten / fernern Stillstand zuerhandeln / ist aber beydes ohne Frucht abgangen. Derowegen sich der König in Schweden mit einer Armada in dem Jahr 1621. vor Riga begeben / vnd selbige Statt sampt einem grossen Theil Liefflands vnd Churlands erobert/im folgenden Jahr auch wider die Polen in etlichen Occasionen vnd Scharmützeln sich dermassen erzeiget/daß sie mit jhme einen Stillstand auff ein Jahr geschlossen/vnnd von einem Jahr ins ander biß auff den 1. Junij 1615. prorogirt haben. Nach dessen Endigung / als noch schlechte Apparentz zum Frieden sich mercken liese / muste er die Waffen widerumb ergreiffen / rückte damit in Liefland/ vnd Littawen / warinnen er aller Orten Meister gespielet/auch darauff in Semigallen bey Walhoff den Polen am 7. Januar. 1626. eine offene Feldschlacht geliefert/sie biß auffs Haupt geschlagen/ vnd alle Munition / Stück vnd Pagage abgenomen.

Im selbigen Jahr ist er auch mit einer Armee in Preussen angelanget / vnd darinnen sich der festesten Orten in kürtze impatronirt/auch in folgenden dreyen Jahren den Polen dermassen zugesetzt/daß selbige endlich durch Vnderhandlung beyder Könige/in Franckreich vnd Engelland / im Jahr 1629. ein sechsjärigen Stillstand der Waffen erhandelt vñ geschlossen habē.

Bey diesem Zustand hat er ein Schreiben an die Reichs Churfürsten abgehen lassen / vnd sich etlicher Injurien / so jhme von den Keyserischen begegnet / beklagt/vnd vmb Kehrung vnd Remedierung derselben angehalten / darauff aber wenig erfolget/derwegen er mit denen noch in Handen habenden Waffen / auff Teutschen Boden zuziehen sich entschlossen /auch Anno 1630. den 30. May von Stockholm abgefahren/ vnnd den 25. Junij mit bey sich habender Schiff Armada auff dem Ruden bey Penemünde glücklich angelangt: förters den 10. Junij gantz vngehindert vnd vnvermerckt bey der Odersburg vor Stettin ankommen / etliche Compactaten mit selbigem Hertzog auffgerichtet/darauff sich neben andern der zween fürtreffelichen Oder Pässe/Gärtz vnd Grieffenhagen bemächtiget.

Folgenden 1631. Jahrs hat er Prenzlaw in der Vkermarck/Newbrandenburg vñ Malchin in Mecklenburg das Schloß Clempenaw/ die Stätt Loitz vnd Demin in Pomern occupirt / vnd darauff Franckfurt an der Oder mit sturmender Hand erobert/ vnd viel Keyserische erlegt vnd gefangen/auch den 16. Aprilis sich der Vestung Landsberg an der Warthe impatronirt. Der zeiten wolte der König die von den Keyserischen belägerte Statt Magdeburg entsetzen / weilen aber starcke Hindernüssen fürfielen / gieng er wider zurück / nahme im Januario Griffswald/ im Junio Tangermünde vnd Havelberg ein/ vnd lagerte sich bey Werben / brach aber im Augusto von dannen wider auff/ vnd begabe sich vor Wittenberg an der Elbe.

Dieser Zeit bemächtigte sich der Keyserische General Tylli nicht allein der Statt Mörseburg vnd anderer Orth in Meyssen/sondern berannte auch Leipzig/ derwegen sich der König auff Begehren mit der Chur-Sächsischen Armee conjungirt/vnd den 7. Septemb. den Keyserischen eine Meyl von Leipzig eine Haupt-Schlacht geliefert / vnd das Feld erhalten / auch darauff noch in selbigem Monat Mörßburg in Meissen/ Hall in Sachsen / Erfurt in Türingen / vnd die Vestung Königshoffen in Francken erobert. Im Monat Octob. richtete er die Marche auff Würtzburg/eroberte den 4. die Statt/vnd den 8. das Schloß mit sturmender Hand. Den folgenden Monat impatronirte sich der König aller am Mayn herunder gelegenen Orten/ vnd zoge den 17. durch Franckfurt/that einen Versuch auff die jenseit Rheins gelegene Statt Maynz / aber vergeblich / zoge derowegen wider zu rück / begabe sich den 7. Dec. oberhalb Oppenheim vber Rhein/belägerte besagte Statt Maynz/ vnd eroberte selbige den 13. mit Accord. Hierauff es im folgenden 1632. Jahr im Februario der Statt vnd Schloß Creutznach in der vndern Pfaltz galte.

Den 4. Martij reysete der König mit seiner Armee den Mayn auffwarts / sich mit seinen allda habenden Völckern / zu conjungieren / vnnd dem Keys. General Tylli / welcher der zeit nach der Obern Pfaltz vnd Bayern marchirte / nachzulfolgen/ kame auff Nürnberg/ ließ das Volck auff Donawerth gehen/vnd gewann diesen Orth/setzte darauff vber selbigen Donaw Paß/lieferte am Lechstrom bey Rain/den Chur Bayerischen / vnnd dem Kays. General Tylli / welche sich conjungirt hatten/abermahlen eine Schlacht/ erhielte das Feld / vnd wurde Tylli an einen Schenckel geschossen / daß er kurtz darauff in Ingolstatt gestorben.

Den

Den 8. April rückte der König für Augspurg/ vnd eroberte selbige Statt mit Accord/ inner 4. Tagen/ wandte sich hierauff wider nach der Donaw/ vnd belägerte Ingolstatt/ aber vergeblich/ brach von dannen wider auff/ rückte in das Bayerland/ vnd nam München/ Freysingen/ Landshut/ Moßburg vnd andere Orth ein.

Im Januario zoge der König widerumb vber die Donaw/ nach Nürnberg/ vnnd formierte allda ein Läger/ wie in gleichem auch der Keyserische General Hertzog von Friedland/ da es dann vnderweilen/ sonderlich den 23. vnd 24. Augusti/ heysse Sätz geben.

Im September huben beyde Theil jhre Läger auff/ vnd rückten die Keyserische ins Churfürstenthumb Sachsen/ der König aber mit seiner Armee in das Bayerland/ die Statt Rain/ so kurtz zuvor die seinigen ohne Noth dem Churfürsten in Bayern vbergeben hatten/ zu recuperiren/ welches auch geschehen.

Damahlen ward die trawrige Zeitung einbracht/ was gestalt der Keyserische General Fridland in dem Churfürstenthumb Sachsen sehr vbel hausere/ brache derowegen der König in aller Eyl auff/ zoge durch Schwaben/ Francken/ Thüringen/ Meysen/ dem Churfürsten zu Hülff/ vnnd lieferte bey der Statt Lützen dem Keyserischen Kriegsheer den 6. Novemb. 1632. seine letzte sehr Blutige Schlacht/ in deren er selbsten im 21. Jahr seiner Regierung/ vnd 38. Jahr seines Lebens erschossen worden/ vnd doch die seinigen victorisiert vnd das Feld erhalten.

Sein Leichnam ist darauff in Schweden geführet/ vnd zu Stockholm zu seinen Königlichen Vorfahren beygesetzt worden/ mit dieser Grabschrifft:

GLORIA ALTISSIMO SVORVM REFVGIO.

SEPVLTVRA

POTENTISSIMI PRINCIPIS

GVSTAVI MAGNI

REGNORVM SVECIÆ REGIS INCOMPARABILIS.

Qui Regno vndique hostibus obsesso ad Imperium intrauit;
Pacatis deinde Danis, Moschoque & Polono mitioribus factis,
Regnum ampliauit, summaque prudentia gubernauit:
Tandem retruso Cæsare, Germanisque à Papæ deformatione liberatis,
In pugna Lutzensi victor heroicè obijt

VIII. Id. Novemb. Anno Domini 1632.

In angustijs intrauit:
Pietatem amauit:
Hostes prostrauit:
Regnum ditauit:
Suecos exaltauit:
Oppressos liberauit:
Moriens triumphauit.

Ende der Beschreibung deß Königreichs Schweden.

Von den Landen vnd Herrschaften deß Großfürsten in der Moscaw.

Summarien.

1. Weitschafft/ Gräntzen vnd Begrieff deß Großhertzogthumbs.
2. Vnder welchem Grad deß Himmels solches gelegen.
3. Beschreibung der Provincien desselbigen. Die Statt Moscaw.
4. Von dem Hertzogthumb Vlodomir.
5. Hertzogthumb zu Nider Nouogrod.
6. Die Provintz Rezan.
7. Provintz vnd Statt Smolentzko.
8. Von dem Lande Mosaiski, wie groß dasselbig sey/ vnd wer es den Polen abgenommen.
9. Fürstenthumb Roschow.
10. Das Land Thuueria, sampt der Hauptstatt Tuerda.
11. Die Provintz Plesco sampt der Hauptstatt gleiches Namens.
12. Von der grossen Newgard.
13. Das Land Volsca.
14. Biellozera das Land/ Item Vologda, Iaroslau.
15. Die Provinz Duuina.
16. Suldal vnd Viatca.
17. Permia, Petzora, Iugaria, Obdora, sampt anderen Landschafften dem Moscowitter vnderworffen.
18. Ist nicht fruchtbar nach dem es groß ist. Hat viel Wild/ Ellend/ Aurochsen/ Bären/ Hirsch/ Wölff/ Hasen/ Item Vberfluß an Honig/ Hanff vnd Flachs/ vnnd gesunden Lufft.
19. Die fürnembsten Flüß darinnen/ Vrsprung deß Niepers zu vnsern zeiten entdeckt.
20. Sonderbare Betrachtung etlicher Provintzen/ wunderbare Höhe deß Rieffeischen Gebürgs.
21. Seltzamer Gebrauch der alten Moscowiter/ wann sie jhre Fürsten erwehlen/ wie sie jhre Weiber zuhalten pflegen.
22. Die Moscowiter seynd starck vnnd gesetzt von Leib/ jhre Kleydung/ Waffen/ Weise zukriegen/ Speyß vnd Tranck. Ist ein Barbarisch/ trewloß/ verschlagen Volck. Hurerey bey jhnen gemein/ vngerecht.
23. Sitten vnnd Gebräuche etlicher Völcker in der Moscaw.
24. Jhr Reichthumb vnnd Vermögen. Gibt viel Ellendhäut/ auch Hirschen vnd ander Leder/ Wölff vnnd Fuchsbälge/ allerley köstlich Fellwerck/ Hanff/ Flachs Honig vnd Wachs.
25. Einkommen deß Großfürsten/ warinn es fürnemblich bestehe.
26. Erzehlung wie der Großfürst in der Moscaw deß Römischen Keysers Legaten tractirt habe.
27. Die fürnembsten Vestungen der Moscowiter in den Wassern vnnd Sumpfen erbawet/ theils von Holtz/ vnd so starck gemacht/ daß jhnen nichts abzugewinnen.
28. Ein grosse Reuterey in diesen Landen/ darauß man in die 300000. Pferd vermuthlich haben kan.
29. Deß Großfürsten Nachbaren vnd Feinde/ darunder erstlich die Perecopsky Tartarey.